

lung auf hohem Niveau etwas stabilisiert, dass es also nicht abrupt zurückgeht. Wenn es abrupt zurückgehen würde, würden wir vermutlich doch auch sehr rasch wieder andere Massnahmen treffen müssen.

Schliesslich ist ja nicht der Budgetausgleich das Wichtigste. Die Aufgabenerfüllung ist wichtig, aber nicht nur die Aufgabenerfüllung jetzt in der Hochkonjunktur, sondern auch die Aufgabenerfüllung, wenn es einmal schlechter geht. Dafür sollte man Reserven haben.

Ich bitte Sie aber noch einmal und eindringlich, dem Bundesrat zuzustimmen; denn Ihr Entscheid wird eine Signalwirkung haben. Und glauben Sie nicht, dass das Schweizervolk ohne weiteres Finanzordnungen akzeptiert, wenn Sie selber bei den Ausgaben leichtfertig über den Bundesrat hinausgehen. Ich danke Ihnen.

**Hafner** Rudolf, Sprecher der Minderheit: Herr Bundesrat Stich hat mir vorgeworfen, eine inkonsequente Haltung an den Tag zu legen. Wenn Sie die Rechenmaschine in Funktion setzen, können Sie feststellen, dass unsere Kürzungsanträge bedeutend grösser sind als die geringen Mehrausgaben, die wir vorschlagen. Insofern ist es eine konsequente Haltung.

**Bundesrat Stich:** Nach dieser Diskussion ist es viel eher möglich, dass Herrn Hafners Erhöhungsanträge durchgehen als seine Kürzungsanträge. (Heiterkeit)

*Eintreten ist obligatorisch*

*L'entrée en matière est acquise de plein droit*

*Abstimmung – Vote*

Für den Antrag der Mehrheit	offensichtliche Mehrheit
Für den Rückweisungsantrag der Minderheit	Minderheit

*Hier wird die Beratung dieses Geschäfts unterbrochen*  
*Le débat sur cet objet est interrompu*

83.043

### **Steuerharmonisierung. Bundesgesetze Harmonisation fiscale. Lois**

Siehe Seite 435 hiervor – Voir page 435 ci-devant

Beschluss des Ständerates vom 27. September 1990

Décision du Conseil des Etats du 27 septembre 1990

Kategorie IV, Art. 68 GRN – Catégorie IV, art. 68 RCN

#### *Differenzen – Divergences*

##### **A. Bundesgesetz über die Harmonisierung der direkten Steuern der Kantone und Gemeinden (StHG)**

##### **A. Loi fédérale sur l'harmonisation des impôts directs des cantons et des communes (LHID)**

##### **Art. 15 Abs. 3 Bst. f**

*Antrag der Kommission*

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

##### **Art. 15 al. 3 let. f**

*Proposition de la commission*

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

**Reichling**, Berichterstatter: Wir haben noch einige Differenzen in den beiden Gesetzen Steuerharmonisierung und direkte Bundessteuer zu behandeln.

Vorweg teile ich Ihnen mit, dass die Kommission mit 14 gegen

1 Stimme beschlossen hat, auf die Frage der Eigenmietwertbesteuerung und die Beschränkung der Hypothekarzinsabzüge nicht mehr zurückzukommen. Diese Frage steht daher nicht mehr zur Diskussion.

Die erste Differenz ergibt sich bei Artikel 15 (Aufschubtatbestände bei der Grundstücksgewinnbesteuerung):

Bei Absatz 3 Buchstabe e hat sich der Ständerat der Fassung des Nationalrates angeschlossen, wonach Steueraufschub gewährt werden soll bei der Beschaffung einer Ersatzliegenschaft für selbstgenutzte Eigenheime auf dem ganzen Gebiet der Schweiz. Diese Differenz ist ausgeräumt.

Hingegen hat er den Steueraufschub für Mietwohnungen bei Ersatz durch preisgünstige Ersatzwohnungen abgelehnt. Diese Ergänzung war bei der letzten Verhandlung im Nationalrat aufgrund eines Antrages aus der Ratsmitte eingefügt worden.

Der Ständerat hatte drei Gründe zur Ablehnung:

1. Kein Kanton kennt eine ähnliche Regelung in seinem Steuergesetz.

2. Es besteht keine Gewähr, dass der Mieter die angebotene Wohnung kaufen könnte; der Verkauf müsste also eine Kündigung nach sich ziehen.

3. Bei weitem nicht alle Mietwohnungen können in Eigentumswohnungen umgewandelt werden, und die Vorschrift zur Preisgünstigkeit widerspricht dem eigentlichen Ersatzdenken. In der nationalrätslichen Kommission wurden folgende Bedenken laut:

1. Die Verkaufsoperation ist schwierig, weil nicht nur das Verhalten des steuerpflichtigen Verkäufers kontrolliert werden muss – nämlich die Erstellung von preisgünstigen Ersatzwohnungen –, sondern auch das Verhalten des Käufers, der die gekaufte Wohnung während einer nicht definierten Zeit selbst nutzen muss, ansonst der gutgläubige Verkäufer vom Fiskus nachträglich zur Kasse gebeten wird. Zudem ist nicht auszuschliessen, dass mit einem eigentlichen Kettengeschäft die Umgehung der Grundstücksgewinnbesteuerung angestrebt werden könnte. Das heisst, es wurde in unserer Kommission Missbrauch befürchtet. Nur ein Kommissionsmitglied bedauert, dass wegen administrativen Schwierigkeiten die gute Idee nicht verwirklicht werden kann. Kein Kommissionsmitglied hat Festhalten beantragt. Die Kommission beantragt deshalb Zustimmung zum Ständerat, d. h. Streichen dieses Buchstaben.

**M. Salvioni**, rapporteur: Après avoir examiné les divergences qui existaient encore avec le Conseil des Etats, la commission en a maintenu quelques-unes et éliminé d'autres. Je vous informe d'emblée qu'elle n'a pas été d'accord d'entrer en matière sur la proposition du Conseil fédéral concernant la non-déduction des charges hypothécaires et l'abolition de l'imposition de la valeur locative, respectivement la limitation de la déductibilité des intérêts hypothécaires à la valeur locative. Etant donné qu'il s'agit d'une nouvelle proposition et qu'il n'y avait pas de divergence auparavant, la décision de la commission est définitive. Le conseil ne peut pas se prononcer sur cette proposition.

Il y a une divergence qui se rapporte à l'article 15, lettre f. Je résume la situation. Tout d'abord, le Conseil des Etats avait suggéré d'ajouter un article 3bis concernant la possibilité de différer l'imposition dans le cas où le produit de la vente d'un immeuble aurait été investi dans l'acquisition d'un autre servant comme habitation privée. Cette proposition de caractère général donnait aux cantons la faculté de reporter l'imposition. Le Conseil national avait décidé de la scinder en deux propositions: lettre e et lettre f. La première prévoyait la possibilité d'un report de l'imposition en cas d'aliénation de la maison familiale ou de l'appartement ayant durablement et exclusivement servi au propre usage de l'aliénateur et seulement dans la mesure où le produit était affecté dans un délai approprié à l'acquisition ou à la construction en Suisse d'une habitation servant au même usage. Le Conseil national avait accepté en plus (lettre f) une règle de caractère général qui permettait, en cas d'aliénation d'appartements transformés en logement ou en propriété, un report du produit de la vente pour autant que l'acquéreur les utilise pour son propre usage et que le vendeur

affecte le produit ainsi réalisé, etc. Le Conseil des Etats avait biffé cette lettre f. Les raisons de cette décision ont été discutées au sein de la commission du Conseil national qui ne vous propose pas de maintenir cette lettre f. La commission du Conseil national se rattache donc à la décision du Conseil des Etats, parce qu'elle estime cette proposition trop vague et trop indéterminée. La possibilité du report ne dépend pas seulement de la situation du vendeur, mais aussi d'une décision de l'acheteur puisqu'il est dit: « .... pour autant que l'acquéreur les utilise». En définitive, on ne sait pas si l'acquéreur utilisera l'appartement pour son propre usage ou s'il le louera à des tiers. Dans le cas où dans un premier temps il pensait l'employer et, qu'ensuite, il le loue à un tiers, il faudrait encore réviser la décision. C'est la raison pour laquelle, en plus du fait qu'on ouvrirait la porte à une possibilité d'abus qui ne serait pas contrôlable, votre commission a décidé de se rallier au Conseil des Etats. Nous ne vous proposons donc plus de maintenir la lettre f et acceptons de la biffer. On en reste à la lettre e qui est précise et limitative.

*Angenommen – Adopté*

#### Art. 18

*Antrag der Kommission*

*Titel*

Steuer- und Bemessungsperiode

*Abs. 1*

Die Steuern vom Einkommen und Vermögen werden für eine zweijährige Steuerperiode (zwei Kalenderjahre) festgesetzt und für jedes Steuerjahr (Kalenderjahr) erhoben.

*Abs. 2*

Für die Einkommenssteuer ist das durchschnittliche Einkommen der beiden der Steuerperiode vorangegangenen Kalenderjahre oder das durchschnittliche, auf zwölf Monate berechnete Ergebnis der in diesem Zeitraum abgeschlossenen Geschäftsjahre massgebend.

*Abs. 3*

Bei Beginn der Steuerpflicht wird das Einkommen bemessen:

- im Falle des Zuzuges aus einem anderen Kanton: nach Absatz 2 für Einkünfte aus unselbständiger Erwerbstätigkeit;
- in allen übrigen Fällen: nach dem seit Beginn der Steuerpflicht erzielten, auf zwölf Monate berechneten Einkommen.

....

#### Art. 18

*Proposition de la commission*

*Titre*

Période fiscale et période de calcul

*Al. 1*

Les impôts sur le revenu et sur la fortune sont fixés pour une période fiscale de deux ans (deux années civiles) et prélevés chaque année fiscale (une année civile).

*Al. 2*

L'impôt sur le revenu est calculé sur la base du revenu moyen des deux années civiles précédant la période fiscale ou du résultat moyen, calculé sur douze mois, des exercices commerciaux clos pendant ces deux ans.

*Al. 3*

Au début de l'assujettissement, le revenu est calculé:

- Lorsque le contribuable vient d'un autre canton: selon le 2e alinéa pour les revenus tirés d'une activité lucrative dépendante;
- Dans tous les autres cas: sur la base du revenu acquis depuis le début de l'assujettissement, calculé sur douze mois.

....

#### Art. 19a

*Antrag der Kommission*

*Titel*

Zwischenveranlagung

*Wortlaut*

Eine Zwischenveranlagung für Einkommen und Vermögen wird durchgeführt bei:

- Scheidung oder dauernder tatsächlicher Trennung der Ehegatten;

- dauernder und wesentlicher Änderung der Erwerbsgrundlagen zufolge Aufnahme oder Aufgabe der Erwerbstätigkeit oder Berufswechsels;
- Vermögensanfall von Todes wegen;
- Änderung der für die Besteuerung im interkantonalen oder internationalen Verhältnis massgebenden Grundlagen.

#### Art. 19a

*Proposition de la commission*

*Titre*

Taxation intermédiaire

*Texte*

Le revenu et la fortune font l'objet d'une taxation intermédiaire en cas:

- De divorce ou de séparation durable de droit ou de fait des époux;
- De modification durable et essentielle des bases de l'activité lucrative ensuite du début ou de la cessation de l'activité lucrative ou d'un changement de profession;
- De dévolution pour cause de mort;
- De modification des bases de répartition intercantale ou internationale.

#### Art. 25

*Antrag der Kommission*

*Titel*

Wechsel der Steuerpflicht

*Wortlaut*

Bei Wechsel des Sitzes oder der tatsächlichen Verwaltung innerhalb der Schweiz bleibt die Steuerpflicht hinsichtlich der Gewinn- und Kapitalsteuer für das laufende Steuerjahr am bisherigen Steuerort unverändert.

#### Art. 25

*Proposition de la commission*

*Titre*

Modification de l'assujettissement

*Texte*

En cas de transfert du siège ou de l'administration effective à l'intérieur de la Suisse, l'assujettissement à l'impôt sur le bénéfice et sur le capital se poursuit sans changement pour l'année fiscale en cours au for fiscal jusqu'alors déterminant.

**Reichling**, Berichterstatter: Die nächste Differenz besteht aus einem ganzen Paket. Am Ende der Differenzenberatung im Ständerat hat Herr Ständerat Ducret den Rat auf die Konsequenzen aufmerksam gemacht, welche sich für die Steuerpflicht bei Wohnsitzwechsel ausserhalb des Kantons ergeben, nachdem sich die Räte auf ein einstweiliges Nebeneinander von zweijähriger Praenumerando- und einjähriger Postnumerando-Besteuerung geeinigt haben. Der Ständerat hat diese Frage an seine Kommission zurückgegeben, welche Eintreten auf eine entsprechend neue Differenz beschlossen hat. Unsere nationalrätliche Kommission anerkennt die Berechtigung der Einwände. Tatsächlich ist es administrativ praktisch nicht zu bewältigen, bei diesem Nebeneinander von zwei verschiedenen Bemessungssystemen jeweils die Steuerpflicht am alten Domizil bis Ende des Jahres bestehen zu lassen. Es wird also in Zukunft weiterhin so bleiben, wie es jetzt ist, nämlich dass mit dem Steuerdomizil am gleichen Tage auch die Steuerpflicht wechselt wird. Das hat eine ganze Reihe von Änderungen im Steuerharmonisierungsgesetz zur Folge, welche in einem Arbeitspapier der Steuerverwaltung festgelegt worden sind. Dieses Papier ist Ihnen nicht ausgeteilt worden. Sie kennen den genauen Wortlaut also nicht. Es geht um Artikel 18 Absatz 3, Artikel 19a, Artikel 25 und Artikel 74g. Sie werden teilweise geändert, ergänzt und teilweise gestrichen.

Die Kommission hat diese Texte einstimmig gutgeheissen. Die einzige materielle Änderung ist, dass die Steuerpflicht mit dem Steuerdomizil wechselt, wie das heute schon der Fall ist. Wir beantragen Ihnen, diesen Beschlüssen zuzustimmen. Sie haben keinen Einfluss auf das Gesetz über die direkte Bundessteuer, weil dieses unabhängig von einem Wohnsitzwechsel das ganze Jahr als Mass nimmt.

**M. Salvioni**, rapporteur: La commission avait décidé une série d'articles traitant de la situation des contribuables dans le cas d'un changement de domicile ou d'une modification du rattachement économique. Après que le Conseil des Etats eut accepté la réglementation prévue, il est apparu, suite aux interventions d'un fonctionnaire de l'administration fiscale du canton de Vaud et de M. Ducret, conseiller aux Etats, que les règles adoptées auraient soulevé une série de complications administratives difficiles à résoudre.

C'est la raison pour laquelle l'administration nous a proposé une modification tendant à limiter les règles établies au cas d'un changement de domicile et non pas, comme prévu, dans le cas du rattachement économique.

Etant donné que les propositions de l'administration amélioraient effectivement la situation et facilitaient la tâche administrative, la commission, à l'unanimité, a décidé de les accepter. Par ailleurs, le Conseil des Etats nous a informés qu'il en ferait de même.

C'est pourquoi, sans entrer dans des détails quelque peu compliqués, la commission vous invite à accepter les propositions tendant à modifier dans la loi sur l'harmonisation, à l'article 18, alinéa 3 et aux articles 19a, 25 et 74g, sans toucher toutefois à la loi sur l'impôt fédéral direct.

*Angenommen – Adopté*

**Art. 26 Abs. 1 Bst. f, g**

*Antrag der Kommission*

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

**Art. 26 al. 1 let. f, g**

*Proposition de la commission*

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

**Reichling**, Berichterstatter: Es geht um die Steuerbefreiung von Organisationen wegen Gemeinnützigkeit und Verfolgung von Kultuszwecken. Sie erinnern sich vielleicht, dass wir mit der Redaktion das letzte Mal etwas Schwierigkeiten hatten; die Texte waren sehr kurzfristig zustande gekommen. Bezuglich dieser Steuerbefreiung beantragt Ihnen die Kommission, dem inhaltlich unveränderten, aber redaktionell verbesserten Text des Ständerates für Artikel 26 Absatz 1 Buchstabe f zuzustimmen. Der Buchstabe g soll in der Fassung des Bundesrates gutgeheissen werden. Damit sind die verfolgten Ziele erreicht. Wir beantragen Ihnen, diese Differenz zugunsten des Ständerates auszuschalten. Wenn Sie uns zustimmen, gilt dieser Beschluss gleichzeitig für Artikel 62 Buchstabe g und h im Gesetz über die direkte Bundessteuer.

**M. Salvioni**, rapporteur: Vous vous souvenez sans doute que notre commission avait proposé un texte en ce qui concerne l'exonération fiscale des personnes morales ayant leur siège en Suisse et poursuivant des buts d'intérêt public. Vous avez accepté ce texte, tout en soulignant qu'il n'était pas le meilleur, afin de créer une divergence et d'amener le Conseil des Etats à examiner les griefs formulés à l'encontre du texte actuel et de celui proposé par l'administration. Cela permettait ainsi à la commission du Conseil des Etats d'élaborer un texte meilleur et plus complet, ce qu'elle a fait. Sa nouvelle version a rencontré l'adhésion de la majorité de notre commission qui vous engage à l'accepter également, car elle stipule exactement ce que nous désirions. Elle est plus complète et plus précise que celle présentée par l'administration.

*Angenommen – Adopté*

**Art. 45 Abs. 3 – Art. 45 al. 3**

**Reichling**, Berichterstatter: Hier geht es um die Verfahrensvorschriften für die steuerpflichtigen Selbständigerwerbenden. Darin eingeschlossen sind die Bauern. Zuschriften und Mitteilungen an die Kommissionen der beiden Räte haben uns aufgefordert, die Bedeutung von Artikel 45 Absatz 3 im Steuerharmonisierungsgesetz und des gleichlautenden Artikels 130 Absatz 3 im Gesetz über die direkte Bundessteuer für die selb-

ständigen Landwirte zu klären. Sowohl Steuerbeamte der Kantone wie der Schweizerische Bauernverband haben sich an beide Kommissionen gewandt. Die ständerätliche Kommission hat beschlossen, dass wir in der nationalrätslichen Kommission diese Verhältnisse nochmals prüfen sollten. Das haben wir getan.

Es wird befürchtet, dass entgegen der heutigen Regelung alle Steuerpflichtigen, welche als Landwirte einer selbständigen Erwerbstätigkeit nachgehen, durch die Neuformulierung zur Buchführungspflicht gezwungen werden, während heute die Einschätzung derjenigen Bauern, welche nicht aus freiwilligen Stücken eine Buchhaltung vorlegen, aufgrund von Normen erfolgt, welche aus buchhalterischen Mittelwerten der Testbetriebe abgeleitet werden. Von seiten kantonaler Steuerämter wird dargelegt, dass bei einer generellen Buchführungspflicht die Kontrolltätigkeit der kantonalen und eidgenössischen Steuerbehörden gewaltig ansteigen müsste und nur mit einer Personalaufstockung bewältigt werden könnte.

Der Schweizerische Bauernverband ist der Auffassung, dass nach der Normeneinschätzung die Landwirtschaft als Ganzes gerecht besteuert werde, wobei er sich nicht dazu äussert, ob aufgrund von Mittelwerten im Einzelfall zu tief oder zu hoch eingeschätzt wird. Das Bauernsekretariat befürchtet, dass durch die Einführung einer generellen Buchführungspflicht zu Steuerzwecken die zentrale Auswertung der Buchhaltungsdaten der Testbetriebe auf betriebswirtschaftlicher Grundlage durch die Eidgenössische Forschungsanstalt Tänikon gefährdet werden könnte, weil Betriebsbuchhaltungen und Steuerbuchhaltungen zwei verschiedene Dinge sind, insbesondere in bezug auf die Abschreibungen. Tatsächlich besteht gemäss gültigem Bundesbeschluss für die direkte Bundessteuer nach Artikel 89 Absatz 3 schon heute die Aufzeichnungspflicht, wenn der Umsatz 100 000 Franken überschreitet. Diese Gesetzesbestimmung wurde aber durch ein Kreisschreiben der Eidgenössischen Steuerverwaltung vom 12. Dezember 1977 ausser Kraft gesetzt bzw. durch die Pflicht zum Ausfüllen eines Fragebogens ersetzt, welcher die Grundlage liefert zur Anwendung der kantonalen Normen.

In den heute zu beratenden Gesetzen wird lediglich die Umsatzgrenze von 100 000 Franken fallengelassen. Der Wortlaut des strittigen Absatzes – Sie haben vermutlich nur die verkürzte Fassung vor sich – lautet wie folgt: «Natürliche Personen mit Einkommen aus selbständiger Erwerbstätigkeit und juristische Personen müssen der Steuererklärung die unterzeichneten Jahresrechnungen (Bilanzen/Erfolgsrechnungen) der Steuerperiode oder» – und das ist nun wichtig, der zweite Teil des Satzes – «wenn eine kaufmännische Buchhaltung fehlt, Aufstellungen über Aktiven und Passiven, Einnahmen und Ausgaben sowie Privatentnahmen und Privateinlagen beilegen.» Aus diesem Wortlaut ergibt sich eindeutig, dass eine Buchführung nicht verlangt werden kann. Die Kommission ist der Auffassung, dass die Vorlage eines Kassabuches und einer Aufstellung über die Aktiven und Passiven auch von einem Bauern erwartet werden kann. Eine Sonderregelung für Landwirte gegenüber den kleinen Selbständigerwerbenden der übrigen Berufsgattungen wird auch als psychologisch eher ungünstig beurteilt. Breite Kreise sind der Auffassung, die Bauern müssten zuwenig Steuern bezahlen; auch beim Herrn Finanzminister herrscht offenbar diese Auffassung. Wenn wir im Gesetz eine Sondernorm für Bauern einführen würden, würden diese Vermutungen noch bestärkt, und daran haben die Bauern kein Interesse.

Aus diesen Gründen beantragen wir Ihnen, am Gesetzestext nichts zu ändern, also keine Sondernorm für die Landwirte einzuführen. Es wird sich zeigen, dass eine vernünftige Lösung aufgrund des vorliegenden Gesetzestextes gefunden werden muss; denn wenn die kantonalen Steuerämter zwischen 40 000 und 50 000 Nebenerwerbsbetriebe aufgrund ihrer Buchhaltungen einschätzen müssten, würden sie diese Arbeit schlichtweg nicht bewältigen können.

**M. Salvioni**, rapporteur: Il n'y a pas de divergence mais des interventions de la part des associations des paysans qui craignaient que l'article 45, alinéa 3, n'introduise l'obligation de tenir une comptabilité commerciale. On relevait que beau-

coup de petits et moyens paysans ne sont pas en mesure de tenir une telle comptabilité, surtout lorsqu'il s'agit d'une exploitation familiale. Il est en effet difficile de séparer les prestations du propriétaire des dépenses déductibles.

Après examen du problème, la commission a décidé de ne rien faire et d'en rester au texte ne figurant pas dans le dépliant qui contient seulement les divergences, mais dont voici le contenu: «Les personnes physiques qui ont un revenu provenant d'une activité lucrative indépendante et les personnes morales doivent joindre à leurs déclarations, chaque période fiscale, leurs comptes annuels signés (bilan, compte de résultats), ou, en l'absence d'une comptabilité tenue selon l'usage commercial, l'état de leurs actifs et passifs, de leurs recettes et dépenses ainsi que de leurs prélevements et apports privés». La commission pense que tout le monde est à même de tenir, sinon une véritable comptabilité, du moins l'état des actifs et passifs et un compte de caisse sur les recettes et dépenses ainsi que sur les prélevements et apports privés.

Cette réglementation ne fait donc pas obligation de tenir une comptabilité et cela est valable pour les paysans comme pour toutes les entreprises. Selon la commission, il n'est pas nécessaire de prévoir une réglementation spéciale à l'usage des paysans, étant donné que la réglementation actuelle est plus que satisfaisante.

#### Art. 74g

*Antrag der Kommission*

Bei Wechsel des steuerrechtlichen Wohnsitzes innerhalb der Schweiz bleibt die Steuerpflicht ....

#### Art. 74g

*Proposition de la commission*

En cas de changement de domicile au regard du droit fiscal à l'intérieur de la Suisse, l'assujettissement à l'impôt sur le revenu et sur la fortune se poursuit sans changement pour l'année fiscale en cours au for fiscal jusqu'alors déterminant.

*Angenommen – Adopté*

### B. Bundesgesetz über die direkte Bundessteuer (DBG) B. Loi fédérale sur l'impôt fédéral direct (LIFD)

#### Art. 20 Abs. 1 – Art. 20 al. 1

**Reichling**, Berichterstatter: Bei Artikel 20 Absatz 1 geht es um die Steuerbarkeit der Zinsen als rückkaufsfähige Kapitalversicherungen. Hier gelang es dem Bundesrat, in der ständeräthlichen Kommission eine restriktivere Fassung einzubringen. Der Ständerat hingegen hat – allerdings mit einem eher knappen Resultat – dem Text des Nationalrates zugestimmt. Somit besteht keine Differenz mehr. Gleichwohl hat die Steuerverwaltung versucht, die nationalräthliche Kommission noch einmal zu bewegen, auf einen restriktiveren Text zurückzukommen. Die nationalräthliche Kommission hat das mit 12 gegen 5 Stimmen abgelehnt, und es besteht daher bei Artikel 20 keine Differenz mehr. Es besteht auch keine Möglichkeit mehr, eine solche einzubringen, weil die beiden Kommissionen hier nicht übereinstimmende Beschlüsse gefasst haben.

**M. Salvioni**, rapporteur: Il n'y a pas de divergence à l'article 20 qui règle l'imposition des assurances de capitaux avec prix unique. Il n'y en avait pas non plus lors de la deuxième lecture. Le Conseil fédéral avait demandé à la Commission du Conseil des Etats d'introduire une formulation plus restrictive. Les deux commissions avaient accepté de discuter de cette proposition même s'il n'y avait pas de divergence. La commission du Conseil des Etats avait accepté la proposition du Conseil fédéral, mais dans le plénum du Conseil des Etats, la proposition est tombée. Actuellement donc, le Conseil des Etats ayant maintenu la formulation qui avait été acceptée par le Conseil national, il n'existe pas de divergence. C'est la raison pour laquelle la commission, par 12 voix contre 5, vous propose de ne pas entrer en matière sur la proposition du Conseil fédéral.

#### Art. 62 Bst. g, h

*Antrag der Kommission*

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

#### Art. 62 let. g, h

*Proposition de la commission*

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

*Angenommen – Adopté*

#### Art. 74

*Antrag der Kommission*

Die Gewinnsteuer der Kapitalgesellschaften und Genossenschaften beträgt 8 Prozent des Reingewinnes (vorbehalten bleibt Artikel 207c).

*Antrag Coutau*

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

#### Art. 74

*Proposition de la commission*

L'impôt sur le bénéfice des sociétés de capitaux et des sociétés coopératives est de 8 pour cent du bénéfice net (l'article 207c est réservé).

*Proposition Coutau*

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

#### Art. 207c

*Antrag der Kommission*

*Titel*

Gewinnsteuer der juristischen Personen

*Abs. 1*

Wird der Bundesbeschluss über die Neuordnung der Bundesfinanzen oder die Änderung des Bundesgesetzes über die Stempelabgaben (89.041) in der Volksabstimmung verworfen, findet Artikel 74 keine Anwendung.

*Abs. 2*

In diesem Fall entrichten die Kapitalgesellschaften und Genossenschaften von ihrem Reingewinn für ein Steuerjahr:

- eine Steuer von 3,63 Prozent als Grundsteuer;
- einen Zuschlag von 3,63 Prozent auf dem Teil des Reingewinnes, der 4 Prozent Rendite übersteigt oder, wenn Kapital und Reserven weniger als 50 000 Franken betragen, auf dem Teil des Reingewinnes, der 2000 Franken übersteigt;
- einen weiteren Zuschlag von 4,84 Prozent auf dem Teil des Reingewinnes, der 8 Prozent Rendite übersteigt oder, wenn Kapital und Reserven weniger als 50 000 Franken betragen, auf dem Teil des Reingewinnes, der 4000 Franken übersteigt.

*Abs. 3*

Die Steuer ist in allen Fällen auf 9,8 Prozent des gesamten Reingewinnes begrenzt.

*Abs. 4*

Rendite im Sinne von Absatz 2 ist das in Prozenten ausgedrückte Verhältnis des steuerbaren Reingewinnes zum durchschnittlichen Betrag des einbezahnten Grund- oder Stammkapitals und der Reserven in dem während der Berechnungsperiode abgeschlossenen Geschäftsjahr.

#### Art. 207c

*Proposition de la commission*

*Titre*

Impôt sur le bénéfice des personnes morales

*Al. 1*

En cas de refus par votation populaire de l'arrêté fédéral sur le nouveau régime des finances fédérales ou de refus de modification de la loi fédérale sur les droits de timbre (89.041), l'article 74 n'est pas applicable.

*Al. 2*

En pareil cas, les sociétés de capitaux et les sociétés coopératives doivent payer pour une année fiscale sur le bénéfice net:

- un impôt de base de 3,63 pour cent;
- une surtaxe de 3,63 pour cent sur la partie du bénéfice net qui excède un rendement de 4 pour cent ou, si le capital et les réserves sont inférieurs à 50 000 francs, sur la partie du bénéfice net qui excède 2000 francs;

– une autre surtaxe de 4,84 pour cent sur la partie du bénéfice net qui excède un rendement de 8 pour cent ou, si le capital et les réserves sont inférieurs à 50 000 francs, sur la partie du bénéfice net qui excède 4000 francs.

Al. 3

Dans tous les cas, l'impôt est limité à 9,8 pour cent du bénéfice net total.

Al. 4

Le rendement, au sens du 2e alinéa, est la proportion exprimée en pour cent entre le bénéfice net imposable et le montant moyen du capital-actions ou du capital social versé et des réserves durant l'exercice clos au cours de la période de calcul.

**Reichling**, Berichterstatter: Es geht hier um die Steuertarife für die juristischen Personen, das ist die verbleibende und gewichtigste Differenz. Der Nationalrat hat bis jetzt immer den proportionalen Tarif mit 8 Prozent – gemäss dem Antrag des Bundesrates – zugestimmt. Die Mehrheiten waren dabei allerdings nicht gerade erdrückend. Der Ständerat hat demgegenüber an einem zuerst gestreckten Dreistufentarif festgehalten und ist dann wieder zum ursprünglichen Dreistufentarif zurückgekehrt.

Nun hat die Kommission zur Kenntnis nehmen können, dass sich die Bundesratsparteien und auch die Kommission zur Neuordnung der Bundesfinanzen auf ein Gesamtpaket «Mehrwertsteuer, Stempelsteuer, direkte Bundessteuer» geeinigt haben. Dieses Paket enthält den proportionalen Steuertarif mit 8 Prozent, so dass Ihnen die Kommission beantragt, am bisherigen Beschluss festzuhalten.

Die Kommission zur Neuordnung der Bundesfinanzen wollte nun eine Sicherung einbauen, damit wir nicht jetzt den proportionalen Tarif endgültig beschliessen und er dann auch Gültigkeit hat, wenn das Finanzpaket in Zukunft vom Volk abgelehnt werden sollte. Es wird Ihnen deshalb ein Uebergangsartikel beantragt, der den Zusammenhang zwischen den drei Steuervorlagen beinhaltet. Dieser Antrag wird Ihnen jetzt vom Präsidenten der Kommission für die Neuordnung der Bundesfinanzen, Herrn Nebiker, erläutert.

**M. Salvioni**, rapporteur: Nous arrivons ici à la divergence plus importante qui existe encore dans la loi sur l'impôt fédéral direct. Il s'agit de l'article 74 qui prévoit les modalités d'imposition des personnes morales. Comme vous vous en souvenez, le Conseil national avait maintenu l'imposition proportionnelle de 8 pour cent pour les personnes morales. Le Conseil des Etats avait maintenu une imposition en trois paliers. Cette divergence a été – si j'ose m'exprimer ainsi – absorbée dans les discussions qui ont eu lieu pour le nouveau régime financier. Cette divergence a fait pratiquement partie d'un paquet qui a été discuté par les partis gouvernementaux et par une commission de conciliation nommée à cet effet, qui a traité plusieurs thèmes sous différents aspects: «la limite dans le temps de l'impôt fédéral direct», «le taux de la TVA», «le financement de l'AVS par le taux de l'impôt», «le rabais sur l'impôt fédéral direct», «le chiffre d'affaires minimum soumis à l'impôt», «la liste franche», «le taux réduit pour l'hôtellerie et la restauration», et dans le projet B, «la loi fédérale sur le droit de timbre», «la diminution des droits de timbre». Donc, l'imposition d'une société anonyme représente l'un des éléments de ce paquet qui a été ficelé par des partis gouvernementaux qui ont trouvé maintenant un accord général. La commission, par 16 voix contre une, vous recommande de l'accepter, car si cette condition tombe, tout le paquet risque de s'effondrer.

Naturellement, on s'est préoccupé des conséquences du maintien de l'impôt proportionnel et, d'un autre côté, on s'est demandé si le nouveau régime financier ne devait pas entrer en vigueur sous la forme convenue par les partis gouvernementaux et par la commission de conciliation. A ce propos, la commission va vous proposer un article 207c transitoire qui prévoit – on en parlera après – que «dans le cas d'un refus par votation populaire de l'arrêté fédéral sur le nouveau régime des finances fédérales ou du refus de modification de la loi fédérale sur le droit de timbre, l'article 74 n'est pas applicable et, en pareil cas, les sociétés de capitaux et les sociétés coopéra-

tives devront payer, pour une année fiscale sur le bénéfice net, l'impôt sur les trois paliers qui avait été décidé par le Conseil des Etats». C'est la solution qui permettra d'accepter un impôt proportionnel frappant d'une façon un peu plus lourde les sociétés avec un grand capital et surtout les banques, qui par ailleurs auront la tâche facilitée du fait que les droits de timbre vont être diminués. Il s'agit donc d'un compromis qui ne peut tenir qu'à la condition que tous les éléments soient respectés et tout le paquet accepté comme il a été proposé.

**Nebiker**: Wir arbeiten etwas unkonventionell, aber dafür rational, das ist auch etwas für unser Parlament.

Ich möchte der Kommission für die direkten Bundessteuern bestens danken, dass sie auf den Wunsch der Kommission für die Beratung der Bundesfinanzordnung eingetreten ist und ermöglicht, den Vorschlag zu diskutieren, einen weiteren Artikel über die Koppelung der zwei Vorlagen einzufügen.

Ich habe Ihnen bei der Eintretensdebatte zur Bundesfinanzordnung erklärt, dass es schwierig war, einen Kompromiss zu finden. Dieser Kompromiss beinhaltet die Zustimmung zur proportionalen Besteuerung der juristischen Personen. Der Kompromiss bezieht sich auch auf die Revision des Stempelsteuergesetzes und auf die Einführung der Mehrwertsteuer mit der Aufhebung der Taxe occulte. Das ist alles Inhalt des Kompromisses. Diese Gratwanderung sollte man – wie ich Ihnen gesagt habe – natürlich nicht nur verbal machen. Man sollte also nicht nur sich gegenseitig versichern, sondern es geht nun darum, dass auch die drei Vorlagen rechtlich so miteinander gekoppelt sind, dass nicht die eine in Kraft gesetzt werden kann und die andere unter den Tisch fällt.

Zur proportionalen Steuer. Wir haben im Nationalrat ja immer an der Proportionalsteuer festgehalten. Der Ständerat hat ebenso vehement am Dreistufentarif festgehalten. So sind wir verblieben, und wir stehen da in einer gewissen Patt-Situation. Wenn es nun gelingt, das Stempelsteuergesetz zu revidieren und damit etwas zugunsten des Finanzplatzes Schweiz zu tun, sind alle einverstanden mit der Proportionalbesteuerung. Das Stempelsteuergesetz entlastet ja indirekt die Banken – das muss man klar sehen. Die Proportionalbesteuerung belastet die Banken, weil sie dann denselben hohen proportionalen Steuersatz haben, nämlich 8 Prozent, wie alle anderen juristischen Personen.

Das gleiche trifft auch zu für die Versicherungen. Auch sie werden mit dem proportionalen Satz stärker besteuert und zur Kasse gebeten, auch mit dem Stempel auf den Lebensversicherungen. Das ist der Inhalt dieses Kompromisses.

Die Proportionalbesteuerung ist auch davon abhängig, ob es gelingt, die Mehrwertsteuer durchzubringen. Auch das ist eine Vorlage, die Gegner hat. Es ist deshalb wichtig, dass man die Steuervorlagen als Ganzes sieht.

Auch bei den beiden Vorlagen der Finanzordnung – Sie haben sie noch nicht beraten – liegen die entsprechenden Anträge vor. Die beiden Vorlagen Stempelsteuergesetz und Umsatzsteuerrevision können nur in gegenseitiger Abhängigkeit in Kraft gesetzt werden.

Falls nun das Stempelsteuergesetz oder die Mehrwertsteuervorlage scheitern sollte: Weil Stempelsteuergesetz und Mehrwertsteuervorlage miteinander gekoppelt sind, könnte der proportionale Tarif nicht zur Anwendung kommen; man würde zum Stufentarif zurückkehren, wie er jetzt gilt. Diese Rückkehr zum Dreistufentarif hat gegenüber der Proportionalbesteuerung keine Steuerausfälle zur Folge. Proportionalsteuer und Dreistufentarif – der als Alternative in Frage kommen könnte – sind ertragsneutral. Wir handeln uns mit diesem Kompromiss auf keinen Fall einen Steuerverlust ein. Es geht nur um eine Verschiebung der Steuern, also der zu besteuerten Personen, weil mit dem Proportionaltarif – wie ich erwähnt habe – hauptsächlich die kapitalintensiven Unternehmen stärker zur Kasse gebeten werden.

Umgekehrt besteht die Koppelung auch. Auch bei der Mehrwertsteuervorlage und beim Stempelsteuergesetz ist die Koppelung entsprechend eingebaut. Auch die beiden Vorlagen können nur in Kraft gesetzt werden, wenn der proportionale Tarif bei der direkten Bundessteuer für juristische Personen eingeführt wird. Die Koppelung besteht also nicht nur einglei-

sig zugunsten dieses Proportionaltarifes bzw. Dreistufentarifes, sondern die Koppelung muss natürlich konsequenterweise auch in der anderen Richtung laufen.

Ein zweiter Grund für diesen Vorschlag ist, eine Brücke zum Ständerat zu schlagen, damit er nun auch auf den Proportionaltarif – wie wir das schon zweimal beschlossen haben – umschwenken kann. Er wird das auch tun, wenn diese Koppelung möglich ist.

Schliesslich gibt es noch ein finanzpolitisches Argument. Auch diese Vorlagen müssen wir im Rahmen des Ganzen anschauen. Es geht ja darum, dass wir in diesen drei Bereichen ein besseres Steuersystem erreichen können. Wir wollen keine Mehreinnahmen. Das ist ein Grundsatz des ganzen Steuerpaketes. Wir wollen aber auch keine Ausfälle in Kauf nehmen. Deshalb ist es richtig, dass wir die drei Steuervorlagen koppeln. Man kann nicht nur im Interesse einzelner – sagen wir einmal der Wirtschaftsverbände – gewisse Rosinen herauspicken, die Steuerausfälle zur Folge haben, und andere Steuern, die vielleicht für die gleichen Wirtschaftsverbände Knochen darstellen, ablehnen. Man muss den ganzen Kuchen essen, also Rosinen samt den Knochen. Das ist der Sinn der politischen Verheiratung der drei Vorlagen.

Ich empfehle Ihnen also, dem Antrag, wie er von der Eidgenössischen Steuerverwaltung formuliert worden ist, datiert vom 27. November 1990, zuzustimmen.

**M. Coutau:** On vous l'a dit, nous sommes là devant une politique du tout ou rien. Cet élément, extrêmement important du tarif des personnes morales astreintes à l'impôt fédéral direct, est un élément décisif de l'ensemble de ce paquet financier, ficelé par les poids lourds financiers des partis gouvernementaux. Ces derniers nous disent maintenant, si quelque chose est ébranlé dans l'édifice, celui-ci s'écroule. Mais cette question du tarif des personnes morales doit être aussi traitée pour elle-même, car elle joue un rôle extrêmement important dans l'ensemble de notre économie et pour de nombreuses entreprises de première catégorie.

Je vous ai expliqué hier pourquoi le groupe libéral refusait le paquet. J'ai souligné qu'il le refusait notamment parce que nous ne pouvons pas souscrire à cette proportionnalité du tarif de l'imposition des bénéfices des personnes morales. C'est la raison pour laquelle nous vous proposons de suivre le Conseil des Etats qui jusqu'à maintenant, effectivement, n'a pas fait le pas nécessaire aux yeux de ceux qui prônent ce paquet financier en passant au tarif proportionnel. Le Conseil des Etats, à de multiples reprises, s'en est tenu à son principe d'en rester au système progressif en fonction du rendement, système par paliers, système que tous les cantons connaissent à l'heure actuelle, système qui existe aujourd'hui dans l'arrêté fédéral sur l'impôt fédéral direct. Ce système a fait ses preuves, il est équilibré et productif. Il avait été prévu à l'origine qu'une diminution du tarif serait même proposée. Le Conseil des Etats a renoncé à la diminution de ce tarif. C'est la raison pour laquelle je vous propose d'en rester au système progressif selon le rendement.

Je ne reprends pas toute l'argumentation présentée à plusieurs reprises devant vous à cet effet. J'aimerais simplement attirer votre attention sur le fait que les modifications qui résulteront de la décision que vous allez prendre seront considérables sur les entreprises de ce pays. Cette décision reporte une charge importante sur les entreprises qui ont veillé à leur autofinancement. Ce sont les entreprises qui jouent précisément un rôle de stabilisateur dans la conjoncture, qui peuvent puiser dans leurs réserves d'autofinancement pour équilibrer les fluctuations conjoncturelles, pour financer des opérations de diversification, des opérations de restructuration, des opérations de commercialisation. Ce sont ces entreprises qui, surtout, occupent une partie considérable des employés et des travailleurs de ce pays, ce sont de grandes entreprises. Nous estimons qu'il y va, dans une certaine mesure, de la sécurité de l'emploi, de la capacité d'autonomie de ces entreprises, de leur capacité de résistance contre ceux qui essayent de s'en emparer, qu'ils soient Suisses ou étrangers.

Je vous signale également que, dans toute cette affaire de la fiscalité sur les personnes morales, nous avons renoncé à un

élément pourtant très important qui était de combattre la double imposition du bénéfice des personnes morales. Cet élément a été écarté et maintenant on veut encore venir pénaliser un peu plus et dissuader ces entreprises de constituer des réserves. Nous estimons qu'il y a là une concession qu'en ce qui nous nous concerne nous ne pouvons pas suivre.

Un dernier mot, nous estimons qu'il n'y a pas nécessairement une compensation entre l'allègement résultant de la révision de la loi sur le timbre et l'assujettissement des personnes morales à un tarif proportionnel. En effet, ce ne sont pas exactement les mêmes contribuables qui sont appelés à passer à la caisse. Dans un cas, en ce qui concerne le timbre, ce sont les opérateurs, c'est-à-dire les clients des banques qui sont concernés et qui doivent être libérés des charges discriminatoires qui pèsent sur eux s'ils poursuivent leurs opérations par le truchement des banques suisses en Suisse. En revanche, en ce qui concerne la proportionnalité du tarif d'imposition des personnes morales, il s'agit de l'ensemble des entreprises industrielles et de services importantes de ce pays, qui ont veillé, une fois encore, à accumuler des réserves et à faire en sorte de pouvoir compter sur un autofinancement important.

Toutes ces raisons nous incitent à en rester à la position traditionnelle du Conseil des Etats et à refuser donc de «baster» devant la majorité du Conseil national.

**Bundesrat Stich:** Der Nationalrat hat sich bis jetzt immer für die proportionale Besteuerung der juristischen Personen ausgesprochen. Ich bitte Sie, an diesem Entscheid festzuhalten. Ich glaube, es ist ein richtiger Entscheid. Die Besteuerung nach dem bisherigen Prinzip, nach Rentabilität und Dreistufentarif, bedeutet natürlich, dass diejenigen Unternehmen, die grosse Eigenmittel haben, die stille Reserven schaffen konnten, einen günstigeren Steuersatz bekommen, weil die Rendite dann kleiner wird. Junge Unternehmungen dagegen, kleine Unternehmungen, die keine Rücklagen machen konnten, müssen, wenn das Geschäft einigermassen funktioniert, den Maximalsatz von 9,8 Prozent zahlen. Das ist nicht richtig; denn wir sind ja darauf angewiesen, dass wir junge Unternehmen haben, die sich entwickeln können – die also eher entlastet werden sollen. Diejenigen, die bereits existieren und Rücklagen haben, sollen etwas mehr Steuern bezahlen. Es gibt somit einen guten Grund festzuhalten, und dazu kommt das, was Herr Nebiker ausgeführt hat. Wenn es gelingt, einen Konsens zu finden, könnte die Chance für ein Finanzpaket bis auf 50 Prozent, vielleicht sogar noch etwas darüber, steigen. Wenn Sie keinen Konsens finden, ist wahrscheinlich alle Arbeit vergebens gewesen.

Ich bitte Sie, den Antrag von Herrn Coutau abzulehnen und bei Ihrem bisherigen Entscheid zu bleiben.

#### Art. 74

##### Abstimmung – Vote

Für den Antrag der Kommission	90 Stimmen
Für den Antrag Coutau	11 Stimmen

#### Art. 207c

##### Angenommen – Adopté

**Reichling, Berichterstatter:** Wir sollten ja gelegentlich mit diesen Gesetzen zum Ende kommen. Nachdem nun dieser Kompromiss zustande gekommen ist, beantragt Ihnen die Kommission, den Tarif für die juristischen Personen mit proportional 8 Prozent als definitiv zu erklären, damit wir eine Einführungskonferenz durchführen müssen, wenn sich der Ständerat nicht anschliessen sollte, und der Ball nicht noch x-mal hin und her geht. Ich beantrage Ihnen also, diesen Beschluss für definitiv zu erklären.

Ich mache Ihnen noch eine Mitteilung: Es ist anzunehmen, dass wir die Schlussabstimmung am letzten Freitag der Session durchführen können. Im Gesetzestext, der Ihnen dann ausgeteilt wird, sind die Tarife und Abzüge zur Ausgleichung der kalten Progression bereits ein zweites Mal korrigiert. Die Vorlage stammt aus dem Jahr 1983. In der Zwischenzeit hat

der Bundesrat zweimal eine Anpassung vorgenommen. Die Werte im Text der Redaktionskommission stimmen also nicht mit denjenigen der Botschaft und der Fahne überein. Der Grund ist die Anpassung zur Ausschaltung der kalten Progression.

**M. Salvioni**, rapporteur: On espère arriver à la fin de la discussion des deux textes législatifs. J'ai encore deux communications à vous faire.

Premièrement, la commission a proposé de considérer la décision sur l'article 74 comme définitive, ce qui mettra fin à la navette entre le Conseil des Etats et le Conseil national. Il ne restera que la possibilité, le cas échéant, de la création d'une commission de conciliation. Mais, pour nous, la discussion sera terminée.

Deuxièmement, dans le texte que vous allez recevoir pour la votation finale, les chiffres relatifs à l'imposition auront déjà calculé la compensation de la progression à froid. On discute depuis 1983 de ce message et les chiffres relatifs à l'imposition ont déjà été modifiés deux fois: une fois lors de la première discussion parce que, entre temps, le Conseil fédéral avait déjà compensé en partie la progression à froid, et une seconde fois pour tenir compte d'une deuxième modification et d'une deuxième compensation de cette progression. Les chiffres que vous trouverez donc dans le texte final ne correspondent ni au message ni au dépliant sur lequel vous avez travaillé.

**Präsident**: Die Kommission beantragt Ihnen, den Beschluss unseres Rates definitiv zu erklären.

*Zustimmung – Adhésion*

*An den Ständerat – Au Conseil des Etats*

*Schluss der Sitzung um 12.00 Uhr  
La séance est levée à 12 h 00*

## Steuerharmonisierung. Bundesgesetze

### Harmonisation fiscale. Lois

In	Amtliches Bulletin der Bundesversammlung
Dans	Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale
In	Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale
Jahr	1990
Année	
Anno	
Band	V
Volume	
Volume	
Session	Wintersession
Session	Session d'hiver
Sessione	Sessione invernale
Rat	Nationalrat
Conseil	Conseil national
Consiglio	Consiglio nazionale
Sitzung	03
Séance	
Seduta	
Geschäftsnummer	83.043
Numéro d'objet	
Numero dell'oggetto	
Datum	28.11.1990 - 08:00
Date	
Data	
Seite	2072-2078
Page	
Pagina	
Ref. No	20 019 279